Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

17.9.1876 (No. 222)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 17. September.

№ 222. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. September d. J. gnädigst geruht, für die nach § 36 der Gerichtsverfassung aus dem Handelsgericht in Mannheim ausscheidenden Richter und deren Stellvertreter

als Richter:
den Kaufmann Philipp Diffene in Mannheim,
als Stellvertreter:
den Kaufmann Johann Bernhard Goetz in Mannheim,
den Weinhändler Leopold Sigmund Rosen in Heidelberg und
den Kaufmann Johann Friedrich Koehler in Mannheim

zu ernennen.

Der Divisions-Auditeur der 28. Division, Dr. Stickel, ist vom 1. Oktober cr. ab als Garnison-Auditeur an das Kommandantur-Gericht zu Breslau versetzt und dessen bisherige Stelle dem jetzigen Garnisons-Auditeur Stiller in Wesel übertragen worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Amsterdam**, 15. Sept. Nachdem während des gestrigen Tages vollständige Ruhe geherrscht hatte, erneuerten sich die Unruhen während der Nacht am Königsplain und einigen anderen Punkten der Stadt. Das Militär schritt am Königsplain ein und trieb die Ruhestörer aus einander, wobei einige Personen durch Soldaten verletzt und auch mehrere verhaftet wurden. An anderen Stellen wurde die Ordnung von der Polizei wieder hergestellt. Der Bürgermeister hat für einzelne Stadttheile die Schließung der Schanklokale von 8 Uhr Abends an vorgeschrieben.

† **Paris**, 15. Sept. Der „Agence Havas" wird über die Mittheilung der Pforte an die sechs Pariser Vertragsmächte aus Konstantinopel vom 14. cr. Folgendes gemeldet: Die Pforte hat heute den Botschaftern der sechs Mächte von der Antwort Kenntniß gegeben, welche sie auf die identisch abgefaßte, aber gesondert überreichte, den Waffenstillstand betreffende Note der Botschafter erlassen hat. Hienach erklärt es die türkische Regierung für unmöglich, den Waffenstillstand zu bewilligen, äußert aber ihre Bereitwilligkeit, den Frieden auf Grundlage folgender sechs Punkte anzunehmen: Besatzungsrecht derselben Festungen, welche bis zum Jahre 1857 eine türkische Garnison hatten; Schleifung der seit 1857 von Serbien angelegten Festungen; erneute Investitur des Fürsten Milan in Konstantinopel; Reduktion des Effektivstandes der serbischen Armee auf 10,000 Mann und 3 Batterien; Erbauung einer Serbien durchschneidenden Eisenbahn. Worauf sich der sechste Punkt bezieht, ist noch nicht bekannt. Die Nothwendigkeit der Besetzung der bedeutendsten serbischen Festungen behufs Verhinderung eines neuen Angriffes wird in dem Dokument nachdrücklich geltend gemacht. Hinsichtlich der auf Grundlage der bezeichneten Punkte einzuleitenden Unterhandlungen über den Friedensschluß stellt die Pforte alles Weitere den Mächten anheim.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Von der Drina-Armee berichtet ein Korrespondent der „Deutschen Zeitung": Krupanj, 5. Sept. Auf einem hohen Felsen am linken Drina-Ufer, der von vielen hohen Bergen überragt wird, steht die Veste Groß-Zwornik. Man sieht einige Festungswerke auf dem Gipfel und zwei mit einigen Thürmen versehene Mauern ziehen sich den Felsen hinab. Unmittelbar am Fuß desselben rauscht der Fluß, an dessen Ufer die Stadt liegt. Ihr gegenüber am rechten Drina-Ufer ist Klein-Zwornik. Die Lage der Stadt ist außerordentlich schön und malerisch. Die ganze Gegend ist gebirgig; hie und da blinkt zwischen steilen Felsen die klare Drina, der Gegenstand so vieler serbischen Lieder. Am rechten Ufer, nahe dem Felsen „Covena Stena", beginnt bei einer von den Türken verbrannten Karaula der äußerste linke Flügel der serbischen Aufstellung. An diesem Flügel, der nach vorn bis zur Drina reicht, haben die Serben fünf größere und einige kleinere Schanzen errichtet. Das türkische Dorf Sakkar, das hier stand, wurde durch Feuer zerstört. Vom linken Flügel übersieht man die ganze Festung und einen Theil der Stadt Groß-Zwornik, während der andere Theil und ganz Klein-Zwornik durch einen Berg, auf dem türkische Schanzen aufgeworfen sind, verdeckt wird. Dort werden auch immer die serbischen Kanonen postirt, wenn sie die Stadt beschießen.

Zum Beginn des Krieges hatten die Serben alle Berge am rechten Ufer erobert und hatten eine vollkommene Uebersicht über Groß- und Klein-Zwornik, allein Hauptmann Glisitsch verließ aus unbegreiflichen Gründen die Höhen, die über Klein-Zwornik und Groß-Zwornik gegenüber stehen, worauf die Türken über Nacht diese besetzten und sich dort verschanzten. Sie haben da jetzt acht größere und einige kleinere Schanzen errichtet. Der rechte Flügel der Serben reicht bis zur Karaula von Radalj; dort sind sieben größere und gegen dreißig kleinere Schanzen aufgeworfen. Die Vorposten stehen bis an die Drina. Von diesem Flügel ist gar kein Theil der Stadt sichtbar. Derselbe ist ziemlich weit vom Lager und deßhalb sehr stark. Auch richten die Türken ihre Angriffe hauptsächlich gegen ihn. Die ganze Linie ist ungefähr drei bis vier Stunden lang. Das Lager und Hauptquartier ist an den „Vlaske ujive" (walachischen Feldern). Die Streitkräfte der Serben belaufen sich hier auf 2000 Mann mit vier Mörsern. Kommandant ist Hauptmann Costa Radakowitsch, der früher österreichischer Grenzoffizier war, dann Direktor der Post in Belgrad wurde und sich zu Beginn des Kriegs dem Kriegsministerium zur Verfügung stellte. Er hatte Befehl, sich in der Defensive zu halten, was sehr leicht durchzuführen ist.

Am 27. v. M. haben die Türken ein heftiges Kanonenfeuer gegen die serbischen Stellungen eröffnet, worauf Radakowitsch die Stadt beschießen ließ und einige Häuse zerstörte. Sonst beschränken sich die Kämpfe hier bloß auf Vorposten-Scharmützel. In der Vorpostenkette ist es immer laut; die beiderseitigen Vorposten stehen sich, durch Waldungen gedeckt, bis auf 100—150 Schritte nahe und beschimpfen sich kontinuirlich. Neulich erhielten die Türken eine Verstärkung von ungefähr 200 Reitern und 100—200 Nizams, die sie sogleich vorführten, damit die Serben sie sehen könnten. Die letzteren zogen hierauf an 600 Mann dritter Klasse an sich. Diese Leute sind wie die Türken mit alten Feuerstein-Gewehren bewaffnet, die sie wegen Mangels an anderen Waffen auch behalten werden. Größere Gefechte sind hier nicht zu erwarten.

Von Zwornik ging ich nach Losnitza. Da stehen zwei Bataillone zweiter und dritter Klasse mit acht Geschützen, die den Uebergang über die Drina und das Hospital decken. Lieschnitza ist ebenfalls besetzt und mit Kanonen versehen. Im Lager von Badowintsche sind am 2. d. vier Vierundzwanzigpfünder angekommen. Diese Batterie wird von einem Russen kommandirt. Es heißt jetzt: das Bombardement von Bjelina werde in zwei bis drei Tagen erfolgen. Die ganze Drina-Armee trifft Hals über Kopf Vorbereitungen für einen Winter-Feldzug. Von den Friedensbemühungen hält man nicht viel. Die Nachricht von der Ernennung Becker's an Stelle Alimpitschs bestätigt sich nicht. Man dürfte da vielleicht den Wünschen der Armee Rechnung getragen haben. Bei Bjelina kommt es jedenfalls bald zu einem ernsteren Kampf.

Nach der „Polit. Korresp." hat Ali Pascha in Bjelina solche Verstärkungen erhalten, daß er die Offensive ergreifen kann. Auch haben seine Streitkräfte, die man auf 16,000 Mann veranschlagt, sich der Drina gegenüber von Losnitza genähert. Anderseits steht Alimpitsch im Begriff, Bjelina zu umgehen und auf Tusla zu marschiren. Auch seine Armee ist durch 6 Bataillone Infanterie, 3 Eskadronen und 3 Batterien verstärkt worden. Unter ihm kommandiren zumeist russische Offiziere, welche große Tüchtigkeit an den Tag legen.

Die „Times" bringen aus Serbien einen ausführlichen Bericht über den Stand der Dinge im Morawa-Thal. Ihr Kriegskorrespondent schreibt: „Am Schluß meines Berichts über die Schlacht von Alexinatz ließ ich Abdul Kerim's Truppen bei Tranan und Bugar, auf dem linken Morawa-Ufer, nordwestlich von Alexinatz. Seither sind sie nicht viel vorgerückt, und obwohl jeden Tag eine bedeutende Kanonade stattgefunden hat, ist doch keineswegs ein kühner Vorstoß mit Kavallerie und Infanterie unternommen worden. Nachdem ich am Donnerstag und Freitag die Vorgänge in der Front von Deligrad aufmerksam beobachtet habe, bin ich zu dem von den meisten Offizieren, welche vom selben Punkt aus dieselbe Beobachtung gemacht haben, getheilten Schlusse gelangt: daß die Serben ihren linken Flügel in Deligrad selbst haben, und daß sich ihre Linien von dort nord- und westwärts von Praskowatz und Jabukowatz bis Djunis ausdehnen — eine ziemlich weite Linie — während die türkischen Linien mehr konzentrirt sind, indem ihr rechter Flügel dicht bei Schrezowatz und Gljubes und ihr linker mehr nach Norden, aber nicht ganz bis Djunis steht. Auf kleinen Höhen in der Umgebung von Gljubes und Schrezowatz haben die Türken Batterien errichtet, mit welchen sie zwar nicht Deligrad beschießen, das außerhalb ihrer Feuerlinie liegt, aber die serbischen Batterien, welche im Morawa-Thal, unterhalb Deligrad bei einem kleinen dichten Gehölz, stehen.

Die Kanonade, welche die letzten sieben oder acht Tage ihren Fortgang genommen, hat hauptsächlich zwischen diesen beiden Gegenbatterien stattgefunden; da aber die Türken die bessere Stellung haben, so war das Resultat bis heute, daß sie vorwärts gelangt sind, wenn auch nicht viel. Am letzten Freitag, wo ich sie das letzte Mal sah, standen sie nicht weit im Südwesten von Deligrad. Etwas nordwestlich von Deligrad führt eine Pontonbrücke über die Morawa. Für Deckung derselben haben die Serben eine Redoute errichtet, welche als der Schlüssel der serbischen Stellung in diesem Theil des Morawa-Thals betrachtet werden kann. Die Türken können sie nicht angreifen, ohne sich auf enorme Opfer gefaßt zu machen, und wenn sie dieselbe nicht angreifen, haben sie nur den Ausweg, sich den Vormarsch über Djunis, in der Richtung auf Kruschewatz, zu erzwingen. Djunis ist von den Serben aber gleichfalls sehr fest gemacht worden." Um den erwähnten Morawa-Uebergang ist am 11. und 12. Septbr. lebhaft gekämpft worden, ohne daß eine oder die andere Partei vorwärts gekommen wäre.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 14. Sept. Die letzter Tage gebrachten Mittheilungen über die parlamentarische Zeiteintheilung beruhten schon aus dem einfachen Grunde auf bloßer Vermuthung, weil eine endgiltige Bestimmung darüber bis dahin noch nicht getroffen worden war. Dieselbe ist inzwischen bei der vorgestern stattgehabten Zusammenkunft des Präsidenten v. Hofmann mit dem Fürsten Bismarck allerdings erfolgt, eine sichere Nachricht über dies Ergebniß ist indeß noch nicht an die Oeffentlichkeit gekommen. Fest steht nur so viel, daß die Reichstags-Session im günstigsten Falle eine Dauer von etwas über 7 Wochen umfassen wird, ein Zeitraum, der eben hinreichen dürfte, den Etat und die großen Justizentwürfe und vielleicht die eine oder andere Vorlage von minderer Bedeutung durchzuberathen. Das Patentgesetz soll, wie uns aus sehr guter Quelle berichtet wird, für die kommende Session, eben mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit, bereits zurückgesetzt sein. Jedenfalls wird sich die etwas mysteriös gehaltene Ankündigung, die neulich durch einzelne Blätter ging und gemäß welcher allerlei Ueberraschungen für die nächste Session zu erwarten stehen sollen, nicht bestätigen, vorausgesetzt, daß diese Mittheilung sich auf etwaige neue Vorlagen bezog. Im Gegensatz zu früheren Sessionen wird die bevorstehende vielmehr, von der Erörterung der Schutzzoll-Frage abgesehen, einen sehr geschäftsmäßigen Verlauf nehmen, und selbst die Verhandlungen über die Justizreform-Entwürfe dürften sich ruhiger abspielen, als man hie und da anzunehmen scheint. Wenn weiter von verschiedenen Seiten von Anträgen berichtet wird, die in nächster Session von den einzelnen Parteien, namentlich den Klerikalen und der Fortschrittspartei, eingebracht werden würden, so handelt es sich dabei einfach um die bekannten, ständig wiederkehrenden Forderungen, Diäten, Mecklenburger Verfassung u. s. w.; auch sie werden die Zeit des Reichstags nicht sonderlich in Anspruch nehmen.

Die deutschen Regierungen haben sich bekanntlich amtlich an die Handels- und Gewerbekammern gewandt, um durch dieselben die Wünsche der Industriellen und Handeltreibenden zu erfahren, welche bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Erneuerung zunächst des österreichischen Zoll- und Handelsvertrages zu berücksichtigen sind. Viele Handels- und Gewerbekammern haben ihrerseits wieder öffentliche Aufforderungen an die Industriellen und Handeltreibenden ihres Bezirks gerichtet, daß sie ihre bezüglichen Interessen zur Geltung bringen möchten. In nicht geringerem Grade, als die in den Handels- und Gewerbekammern vertretenen Staatsbürger sind nun aber auch Hunderttausende von Handwerkern und Arbeitern mit ihren Familien an einem guten Zollvertrage gerade mit Oesterreich interessirt, eine Behauptung, zu deren Begründung nur an die schlesischen und sächsischen Weber erinnert zu werden braucht. Mit Rücksicht auf diese Sachlage hat der Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Dr. Max Hirsch, die Verbandsvereine, resp. die Gewerk- und Ortsvereine, aufgefordert, ihre Wünsche für den neuen Handelsvertrag bestimmt zu formuliren und zu begründen und dieselben zur Kenntniß der Staatsregierung zu bringen. Bekanntlich leistete die freie Thätigkeit der Gewerkvereine bei der Berathung des Hilfskassen-Gesetzes durch Beschaffung werthvollen und umfassenden statistischen Materials sehr wesentliche Dienste, was auch diesmal der Fall sein dürfte.

Der Ausschuß des Vereins für Socialpolitik versendet jetzt an die Mitglieder desselben die Einladung zu der zwischen dem 25. und 28. d. M. in Bremen stattfindenden diesjährigen Generalversammlung. Dieselbe wird bekanntlich nur formell sein. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berichterstattung des Ausschusses über das Abkommen mit der Deputation des Volkswirthschaftlichen Kongresses betr. das alternirende Abhalten von Jahresversammlungen Seitens beider Vereinigungen; ferner ein Antrag des Ausschusses auf einen Zusatz zu den Vereinsstatuten, durch welchen die Mitglieder des Volkswirthschaftlichen Kongresses — unter Vorbehalt voller Reciprocität — berechtigt werden sollen, in den Versammlungen des Vereins für Socialpolitik als geladene Gäste, ohne Beitrag zu zahlen, sprechen und stimmen zu dürfen, selbstverständlich mit Ausnahme der inneren Vereinsangelegenheiten. Daß beide Anträge zur Annahme gelangen werden, unterliegt keinem Zweifel.

Die Vorlage eines Kirchhofs-Gesetzes steht, wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, für die nächste Session bestimmt zu erwarten. Darüber, ob der konfessionslose Charakter der Friedhöfe obligatorisch oder fakultativ sein solle, ist noch nicht entschieden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

□ **Berlin**, 15. Sept. Se. Maj. der Kaiser, sowie die hier anwesenden Mitglieder des Königshauses und die erlauchten fürstlichen Gäste wohnten gestern Abend bald nach ihrem Eintreffen von Potsdam dem großen Zapfenstreiche bei, welcher von sämmtlichen Musikchören des 3. Armeecorps auf dem Platze vor dem Königl. Palais ausgeführt wurde. Abweichend von dem am 31. August veranstalteten Zapfenstreich des Gardecorps, welcher erst vor dem Palais selbst seinen Anfang nahm, begann die gestrige Musikaufführung unter Leitung des Musikdirektors Pieske, Kapellmeisters beim Leib-Grenadierregiment (brandenburgisches) Nr. 8, in einem imposanten Anmarsch von der Schloßbrücke her mit den Klängen des York'schen Marsches. Schon bei der Annäherung der zusammen etwa 1100 Hautboisten, Trompeter, Spielleute und Trommler zählenden Musikchöre erschien Se. Maj. der Kaiser mit den andern hohen Herrschaften auf dem Balkon des glänzend erleuchteten Palais und verweilte dort längere Zeit. In den Umgebungen des Palais und auf den benachbarten Plätzen hatten sich ebenso wie am 31. August große Menschenmassen angesammelt, die aber bei den sorglichen Ordnungsvorkehrungen der Militär- und Polizeibehörde nirgends ein störendes Gedränge bildeten. Leider wurde für die Zuhörermenge der letzte Theil des Zapfenstreichs etwas durch Regen beeinträchtigt. Nach einem schönen Tage hatte sich der Himmel gegen Abend stark bezogen. Mit wenigen Unterbrechungen dauerte das Regenwetter auch die Nacht hindurch, sowie während des heutigen Tages. Trotzdem hat heute Vormittag die große Parade des 3. Armeecorps auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden. Auch das hauptstädtische Publikum ließ sich durch die Ungunst der Witterung von dem Besuche des militärischen Schauspiels nicht abhalten. Schon mehr als eine Stunde vor Beginn desselben bewegten sich mit zahlreichen Wagen und Reitern große Massen von Fußgängern nach dem Kreuzberg und nahmen in den Umgebungen des Exerzirplatzes ihre Aufstellung, während die von allen Seiten anmarschirenden Truppen in die ihnen angewiesenen Alignements einrückten. Um 9¾ Uhr versammelten sich am vorderen Eingang des Platzes die Mitglieder des Königshauses und die hohen Gäste, nebst der Generalität und den fremdherrlichen Offizieren. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin kam in Begleitung ihres erlauchten Gemahls zu Pferde und trug die Farben ihres Regiments unter einem Regenmantel, während die andern fürstlichen Damen sich in Equipagen befanden, deren einige offen waren. Gegen 10 Uhr erschien Se. Maj. der Kaiser zu Wagen, stieg in der Nähe der ihn erwartenden hohen Herrschaften zu Pferde und begab sich nach erfolgter gegenseitiger Begrüßung mit Höchstdenselben zu den Truppen, von enthusiastischen Lebehochrufen des dichtgeschaarten Publikums begleitet. Unter dem Präsentiren der Truppen und den Klängen der Musik folgte nun das Abreiten der Fronten, worauf ungeachtet des andauernden ziemlich starken Regens zweimaliger Vorbeimarsch stattfand. Nach Beendigung der Parade kehrte der Kaiser in die Stadt zurück, empfing im Palais einige Militärs und nahm dann den Vortrag des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Staatsministers v. Bülow, entgegen. — Im Weißen Saale und den angrenzenden Räumen des Schlosses war heute Nachmittag großes Paradediner, an welchem der Kaiser, sowie sämmtliche andere hohen Herrschaften Theil nahmen. Heute Abend wird der Großfürst Nicolai Nicolajewitsch von Rußland aus Warschau hier ankommen und im k. russischen Botschaftshotel absteigen.

Berlin, 15. Sept. Der „Köln. Ztg." wird von hier telegraphirt: In hiesigen militärischen Kreisen, namentlich unter jenen Offizieren, welche sich bei den Manövern des 4. Armee-Corps (Provinz Sachsen) in der Umgebung des Kaisers befunden haben, ist seit gestern Abend das Gerücht verbreitet, man stehe unmittelbar vor der Kriegserklärung Rußlands an die Türkei. General-Feldmarschall v. Manteuffel habe eine Erklärung des Kaisers von Rußland überbracht, wonach derselbe dem Verlangen seines Volkes nach Rache für die Grausamkeiten der Türkei gegen die Christen nicht widerstehen könnte und vorgehen müßte, sobald die Pforte den billigen Friedensforderungen Widerstand entgegensetzen würde, wie es seitdem thatsächlich geschehen sei. So weit das Gerücht. Jedenfalls ist in den gedachten Kreisen eine ungemein erregte Stimmung bemerkbar, welche sich auch seit gestern im höchsten Maße bei den Diplomaten zeigt. Unter diesen heißt es, Deutschland habe bereits strenge Neutralität zugesagt. Wie weit das Alles richtig ist, steht dahin.

H. **München**, 15. Sept. Richard Wagner kam gestern Abend mit seiner Familie hier an, stieg im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" ab und setzte heute Vormittag die Reise nach Italien zu einem sechsmonatlichen Aufenthalte fort.

Der Sekretär des „bayrischen Gewerbemuseums", Hr. Dr. Seelhorst, welcher von der Reichsregierung zum Jurymitgliede bei der Welt-Ausstellung in Philadelphia ernannt worden war, ist wieder in Nürnberg eingetroffen.

Dr. Sigl berichtet über die erste katholische Generalversammlung: „Anlangend das Aeußere der diesjährigen Generalversammlung repräsentirte sich dieselbe wenigstens in der Hauptsache als eine Versammlung von Geistlichen aus aller Herren Länder; der Laienstand war verhältnißmäßig schwach vertreten, das „katholische München" glänzte, wenn man die etlichen Geistlichen und das Komité abrechnet, hauptsächlich durch Abwesenheit, vermuthlich als Illustration zu einer überschwenglichen Phrase im „Volksfreund", mit der München „das deutsche Rom" genannt wird! Die preußische und bayrische Aristokratie ist in einigen hervorragenden Persönlichkeiten vertreten, das Centrum durch Dr. Majunke und seinen Präsidenten Frhrn. v. Frankenstein, die „patriotische Fraktion" durch Freytag und etliche Andere." Die zweite Versammlung hat nach dem Berichte desselben Blattes sichtlich an Betheiligung, Leben und Wärme zugenommen. Auch das Laienelement war etwas mehr vertreten, die Münchener Katholiken dagegen, die sonst stets zahlreich am Platze waren, wenn es eine katholische That oder auch nur eine katholische Demonstration galt, blieben vielleicht aus Anlaß bekannter Dinge noch fern.

Der klerikale „Volksfreund" schreibt: „Gewisse Blätter, welche ein besonderes Interesse daran zu haben scheinen, die katholische Bevölkerung Münchens möglichst schwarz zu malen und ihr — man weiß warum — alles Schlechte nachzusagen, ereifern sich zur Freude der liberalen Blätter in Klagen über die Interesselosigkeit der Münchener Bevölkerung gegenüber der katholischen Generalversammlung. Die Herren müssen offenbar erwartet haben, daß die Liberalen der katholischen Versammlung mit offenen Armen entgegenkommen; denn die Theilnahme der katholischen Bevölkerung hat doch wahrlich nichts zu wünschen übrig gelassen. Die Versammlungen waren von den Münchener Katholiken, so weit sie Raum hatten, stark besucht, und die Münchner Gastfreundschaft hat sich glänzend bewährt. „Spießbürger" und „Bierböotier" wolle man gefälligst einmal der katholischen Partei abschreiben; sie zählen nicht mit, wenn sie auch ein bequemes Objekt für Klagen über selbe sind!"

Die „Neuesten Nachrichten" erachten die Betheiligung der Katholiken Münchens an der Generalversammlung des katholischen Deutschlands als eine unverhältnißmäßig geringe, die aber immerhin im Verhältniß stehe zu Dem, was in den öffentlichen Versammlungen geleistet werde; das sei nicht mehr die tiefe Gelehrsamkeit und die oratorische Begabung, die, als die erste Generalversammlung in München tagte, selbst die Achtung der Gegner errang, es seien salbungsvolle Predigten, langweilige Parteiberichte und oft gelesene Leitartikel, die man diesmal zu hören bekomme.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 15. Sept. Bisher hat es Schwierigkeiten, die Verhandlungen zwischen der Pforte und Montenegro in Gang zu bringen, schon deßhalb gemacht, weil Montenegro den Anspruch erhob, daß die Anerkennung seiner vollen staatlichen Selbständigkeit an die Spitze derselben gestellt werden müsse. Es ist den Mächten gelungen, diesen Anspruch zu beseitigen und Montenegro zu bewegen, sich damit zufrieden zu geben, daß seine Selbständigkeit zunächst faktisch unangefochten bleibe. Die Verhandlungen können also, sobald die materielle Basis für den künftigen Friedensschluß gefunden worden, auch nach dieser Seite hin beginnen.

Frankreich.

♂ **Paris**, 15. Sept. Das „Journal des Debats" schreibt: Die Operationen behufs Einstellung der jungen Soldaten der Altersklasse 1875 in die verschiedenen Contingente der Land- und Seearmee werden nächstens beendigt sein. 6406 Mann sind in die Marine, 81,046 Mann in die erste Hälfte des Contingents der Landarmee, wo der Dienst ein fünfjähriger ist, 40,463 Mann in die zweite Hälfte desselben Kontingents eingetheilt worden, dessen Angehörige sechs Monate oder ein Jahr dienen müssen, je nachdem der Senat oder das Abgeordnetenhaus die nöthigen Mittel für einen sechsmonatlichen oder einjährigen Unterhalt bewilligen werden. Die übrigen Einberufenen der Altersklasse 1875 sind entweder dem Art. 17 und 22 des Rekrutirungsgesetzes gemäß unter die vom Dienste befreiten, in die Hilfsdienste, die Zurückgestellten oder die Dienstunfähigen eingereiht worden. Leider ist die Zahl der Dienstunfähigen immer eine sehr beträchtliche. Um 87,452 Mann zum fünfjährigen Dienst aufzustellen, welche der Kriegsminister und der Marineminister beanspruchten, mußten 96,035 Mann der Kantonallisten aufgeboten werden, wonach also die Zahl der Dienstunfähigen 8583 betrug. Was das Verhältniß der Mannschaften der ersten und zweiten Hälfte des Contingents zu einander betrifft, so sind von 100 Mann der Altersklasse 1875 70 zum fünfjährigen und 30 zum einjährigen oder nur sechsmonatlichen Dienst bestimmt. Am 25. August ist die Liste der Gesuche derjenigen jungen Leute, welche von der Seearmee in die Landarmee und umgekehrt versetzt zu werden wünschen, endgiltig festgestellt worden. Sonntag den 17. September werden die Angehörigen der Altersklasse 1875, welche vom Dienst befreit, sowie die, welche in die Hilfsdienste eingetheilt worden sind, in den meisten Regionalabtheilungen von den Brigadechefs der Gendarmerie die Einen die nöthigen Ausweispapiere, die Anderen ihre Klassifizirungszeugnisse erhalten. Wie man sieht, haben sich die Verwaltungen des Kriegs und der Marine von der Einberufung der Reservisten und den großen Herbstmanövern nicht hindern lassen, die so heiklen und verwickelten Operationen der Eintheilung einiger hunderttausend Mann in die Land- und Seearmee zu vollziehen. Jedermann hat der Billigkeit und Unparteilichkeit, mit der voriges Jahr bei diesem in unserem demokratischen, nach Gleichheit strebenden Frankreich so wichtigen Geschäft verfahren wurde, Anerkennung gezollt und wir sind überzeugt, daß dasselbe auch anläßlich des diesjährigen Aufgebots der Fall sein wird.

Der Großherzog von Weimar ist gestern incognito in Paris eingetroffen und im Hôtel Bristol abgestiegen. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, gibt dem hohen Gast zu Ehren heut ein großes Diner.

Paris, 15. Sept. (Börsennachricht). In der ersten Hälfte des Geschäfts wiegte man sich noch allgemein in dem Glauben, die Pforte sei mürbe geworden und stehe auf dem Punkte, das europäische Programm für den Friedensschluß mit Serbien anzunehmen. Später hatte man zwar von den allarmistischen Enthüllungen der „France" noch keine Ahnung; indeß verbreiteten sich dumpfe Gerüchte von einer schrofferen Haltung des Sultans und von auf den ersten Blick unannehmbaren Bedingungen, welche er formulirt hätte. Schluß daher ziemlich flau im Vergleich zu dem glänzenden Anfange: 3proz. Rente 71.80 nach 72.05, 5proz. 106.47 nach 106.62, Italiener 73.65 nach 73.85, Türken 13.35 nach 13.65, Egypter 220, Peruvianer 17½, spanische Extérieur 14⅜, österreichische Staatsbahn 588, Lombarden 165, österr. Bodenkredit 510, Banque de Paris 1068, Foncier 747, Mobilier 215, Franco-Egyptienne 470, Franco-Hollandaise 445, Banque ottomane 407, spanischer Mobilier 622, Suezaktien 711.

Großbritannien.

♁ **London**, 14. Sept. Mit nicht geringem Interesse beobachtet man in ministeriellen wie in liberalen Kreisen den gegenwärtigen Verlauf der Agitation über die Grausamkeiten in Bulgarien, da sich erst jetzt nach den Aeußerungen Lord Derby's einigermaßen bemessen lassen wird, ob man es wirklich mit einer nachhaltigen Bewegung zu thun hat oder, wie kundige Beobachter anzunehmen geneigt waren und sind, mit einem bloßen Strohfeuer. Fast hat es den Anschein, als ob sich schon jetzt der ganze Sturm einigermaßen gelegt hätte, doch mag das eben nur eine vorübergehende Ruhepause sein, auf welche ein neuer heftiger Ausbruch folgen könnte. Jedenfalls ist Gladstone's Angabe von einer ganz unerhörten Bewegung, die sonst nur von der „Times" und den geschmeichelten Theilnehmern an den Kundgebungen bekräftigt wird, keineswegs in den Thatsachen begründet. Eben so wenig sind Gladstone und manche andere Persönlichkeiten, die bei dieser Gelegenheit die Lärmtrommel gerührt, von dem Vorwurf ganz freizusprechen, daß es nicht ihre Schuld war, wenn die ganze Sache nicht entschieden den Charakter der Parteibewegung annahm. Es hat sich bei dieser Gelegenheit wiederum in recht eklatanter Weise herausgestellt, wie wenig innerer Zusammenhang heute in der Opposition besteht. Die sturm- und drangfreudigen Männer am linken Flügel hätten gar zu gern die Gelegenheit benützt, die einzelnen Bestandtheile auf Kosten der Türken zusammenzulöthen und die Partei wieder an die Spitze der Geschäfte zu bringen. Man kann sich eben im Lager der Radikalen schlechterdings nicht mit dem Gedanken aussöhnen, daß noch auf geraume Zeit die liberale Partei sich getrösten müsse, im kühlen Schatten der Opposition zu sitzen. Gar zu gern redet man sich ein, daß keine dauernde Reaktion gegen die Männer und Maßregeln der vorigen Regierung im Volke eingetreten sei, sondern daß Lord Beaconsfield, weiland Hr. Disraeli, durch eines seiner oft angewandten politischen Taschenspielerstückchen den Umschlag bewerkstelligt habe und daß auch ebenso plötzlich wieder ein Wechsel der Dinge eintreten könne. Daß Hr. Gladstone sich jetzt so rückhaltlos in den Strom der Bewegung stürzte und daß Lord Granville bei der Rede in Blackheath sich auf der Tribüne befand, wird von diesem Theile der Opposition als Zeichen aufgefaßt, daß ein Parteiangriff und der Versuch gemacht werden sollte, die heutige Administration zu verdrängen, und Gladstone ist demgemäß bei ihr eben so gut angeschrieben als Lord Hartington wegen seiner Zurückhaltung und Vorsicht in Mißkredit gerathen ist. Lord Hartington war es übrigens, der seinen Parteigenossen den guten Dienst leistete, in schärfster Weise die gerechte Entrüstung von der politischen Frage zu trennen und gegen Verarbeitung des Gegenstandes zu Parteizwecken zu warnen. Wahrscheinlich wird auch demgemäß trotz des heutigen Murrens das Schlußergebniß ein für Lord Hartington sehr günstiges sein. Die Rückkehr zu ruhiger Ueberlegung zeigt sich in den beiden Blättern, welche neuerdings den Reigen der Erzürnten angeführt, bereits in manchen Anzeichen. „Daily News" hat schon seit mehreren Tagen abgewiegelt, und die „Times", die eben erst mit Gladstone ganz gleichen Sinnes war, erklärt gegenwärtig mit großer Kühle, die Forderung, man müsse die Türken aus Europa vertreiben, sei eine bloße Redewendung, und meint, zwischen Hrn. Gladstone, der am meisten verlange, und Lord Derby, der am wenigsten gewähren möge, sei im Grunde genommen doch kein sonderlich bedeutender Abstand. Die Besorgniß vor Rußland, welche die „Times" in diesen Tagen so verächtlich behandelte, wird nachgerade auch mit mehr Ernst erörtert und ruhig dabei eingestanden, das Schreckensgespenst sei doch wohl nicht so ganz abgethan, als Hr. Gladstone denke. Mit Recht oder Unrecht glaube man vielfach, Rußland sei darauf bedacht, Einflüsse auszuüben, welche in der Folge erhebliche Störungen in der Türkei veranlassen könnten, und falls es bei den bevorstehenden Verhandlungen zu große Veränderungen für Bulgarien verlange, könnte der alte Verdacht leicht neues Leben gewinnen.

Da sich in die Berichte über Lord Derby's Rede, namentlich auch in die stenographischen Mittheilungen der „Times" einige Ungenauigkeiten eingeschlichen haben, so nimmt der Minister Veranlassung, in einer Zuschrift an das Blatt seine Aeußerungen in einigen der wichtigeren Punkte nach seinen Aufzeichnungen vorzulegen. Der Wichtigkeit des Gegenstandes wegen lassen wir dieselben hier folgen.

Nach Erwähnung der Aufgebung des türkischen Garnisonrechtes in Belgrad, schreibt Lord Derby, fuhr ich in nachstehender Weise fort: „Wir haben auch in der Praxis keine Einwendungen dagegen erhoben, daß derartige Abänderungen über die Grenzen hinaus, innerhalb welcher dieselben getroffen worden waren, ausgedehnt wurden. Ich für meinen Theil werde mich niemals der Quacksalberei schuldig machen, meinen Namen zu einem Plane herzugeben, von welchem ich in meinem Gewissen glaube, daß er nicht durchführbar sei, einfach weil derselbe ein bestechendes Aeußere hat und sich auf dem Papier gut ausnimmt.

Bezüglich des Vorschlages, die Türken aus Europa zu vertreiben und hinsichtlich der darüber geführten Sprache bediente ich mich der folgenden Worte: Und erinnern Sie sich, daß selbst, falls dieses Ergebniß mit noch so großen Kosten zu Stande gebracht, selbst wenn irgendwo in Europa eine türkische Regierung zurückbliebe, so wäre die mohamedanische Frage doch noch nicht gelöst. Sie mögen es gerne sehen oder nicht, Sie mögen es wünschen oder nicht, es bleiben in Asien — ich spreche nicht von Indien — aber es bleiben in Asien immer noch viele Millionen Christen und Mohamedaner, die gemischt zusammen leben und nothwendiger Weise zusammenbleiben müssen. Ich glaube nicht, daß wir diesen orientalischen Christen einen schlimmeren Dienst leisten oder überhaupt etwas thun könnten, das mehr geeignet wäre, ihre Stellung zu schädigen, als wenn wir in noch so wohlgemeinter Weise und mit noch so freundlichen Gefühlen für sie oder in natürlicher Entrüstung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

über die begangenen Grausamkeiten eine Sprache führten und Empfindungen gegen die sämmtlichen mohamedanischen Stämme der Türkei kundgeben, welche die natürliche Erbitterung zwischen den beiden Religionen, die wir so weit als möglich zu vermindern trachten, neu aufregen und wach erhalten würde.

Gegen Ende äußerte ich mich, wie folgt: Glauben Sie nicht, daß, weil wir diese Fragen von einem in der Hauptsache, wenn nicht rein philosophischen Standpunkte betrachten, alle auswärtigen Mächte und auswärtigen Politiker dieselbe ausschließlich vom selben Gesichtspunkte ansehen.

Das deutsche Panzergeschwader ist gestern Nachmittag um 1½ Uhr im Sund von Plymouth angekommen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Sept. Seine Excellenz, der Staatsminister des Innern, Dr. Jolly ist gestern von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt.

Karlsruhe, 14. Sept. (Die Staatsprüfung im Baufache betreffend). Nach erstandener ordnungsmäßiger Staatsprüfung sind die Baukandidaten

Friedrich Kredell von Neckargemünd,
Franz Bär von Karlsruhe und
Friedrich Nebenius von Karlsruhe

unter die Zahl der Baupraktikanten aufgenommen worden.

Karlsruhe, 15. Sept. Wir bestätigen der „Frankfurter Zeitung" auf ihre wiederholte Anfrage, daß ihr Korrespondent „aus Baden" wegen groben Dienstvergehens aus seiner Stellung bei dem Amtsgerichte Achern entlassen und aus der Liste der Aktuare gestrichen wurde. Nachdem der Bestrafte sein Wesen in der „Frankfurter Zeitung" weiter treibt und in einem Artikel „aus Baden, 10. Septbr.", zu den früheren beschönigenden Darstellungen des Sachverhalts Verunglimpfungen seiner Vorgesetzten und Mitbediensteten hinzufügt, fällt die Rücksicht weg, aus der wir bisher der Aufforderung der „Frankfurter Zeitung" zu aktenmäßiger Mittheilung des Hergangs nicht entsprachen.

Die wegen Veröffentlichung eines an die Vorstände der Amtsgerichte ergangenen Ministerial-Erlasses vom 20. Dezember v. J. in der „Frankfurter Zeitung" eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß dieser Erlaß von einem Aktuar des Amtsgerichts Achern in der dortigen Registratur heimlich abgeschrieben, die Abschrift in Westentaschen-Format gefaltet und gelegentlich dritten Personen zur Einsicht gegeben worden war. Durch eine dieser Personen gelangte dieselbe in die Hände des bei dem nämlichen Amtsgerichte angestellten Aktuars H., welcher nach seinem eigenen Geständnisse die in der „Frankfurter Zeitung" abgedruckte Abschrift des Ministerial-Erlasses vom 20. Dezember v. J. an diese einsandte, jedoch läugnete, Verfasser der Bemerkungen zu sein, welche diese Mittheilung begleiteten. Wir überlassen der „Frankfurter Zeitung", sich mit ihrem Korrespondenten über die feine Unterscheidung auseinanderzusetzen, wonach er eine Abschrift nicht jener, sondern einer andern, ihm von unbekannter Hand zugekommenen Abschrift eingesandt habe. Ueber die Persönlichkeit dieses Mannes besagen die uns vorliegenden Entscheidungsgründe: „Adolf H., Sohn des Schneiders H. in Achern, welcher, da er nur die Volks- und Fortbildungsschule seines Heimathsortes besucht hatte, mit Dispens von einigen für diesen Dienst nöthigen Vorkenntnissen, als Aktuariats-Incipient aufgenommen, später auf Grund eines Examens als „hinlänglich befähigt" zum Aktuar ernannt und als solcher verpflichtet worden war, ist der Bruder eines Redakteurs der „Frankfurter Zeitung" und (wie die Aufsichtsbehörde erst jetzt erfuhr) in seiner Heimath als ständiger Korrespondent dieser Zeitung bekannt."

Der am 28. Juni 1867 von Aktuar H. vor dem Amtsgericht Achern abgelegte Diensteid lautet nicht nur auf getreuliche Erfüllung der Dienstpflichten, worin die Verpflichtung zu Wahrung des Dienstgeheimnisses an sich inbegriffen ist, sondern auch ausdrücklich dahin, daß er „über alle vorkommenden Dienstgeschäfte gebührende Verschwiegenheit beobachten wolle".

Die Entscheidungsgründe führen weiter aus, daß sich Aktuar H. durch die Veröffentlichung des Angelegenheiten des inneren Dienstes betreffenden, dem Amtsgerichte Achern nur zur Eröffnung an die ihm unterstehenden Angestellten zugegangenen, heimlich und ohne Anordnung und Erlaubniß des Vorgesetzten abgeschriebenen Erlasses einer schweren Verletzung jener eidlich übernommenen Pflicht schuldig gemacht habe. Der Bruch eines Versprechseides war nach § 504 des badischen Strafgesetz-Buches mit Arbeitshaus-Strafe bedroht. Nach dem Reichs-Strafgesetz-Buch und dem badischen Einführungsgesetz zu demselben ist derselbe nicht mehr strafrechtlich zu verfolgen, sondern im Disziplinarwege zu ahnden. Dem Aktuar, welcher die Abschrift gefertigt hatte, kam zu statten, daß er von deren Mittheilung an H. und Einsendung an die „Frankfurter Zeitung" keine Kenntniß hatte. Derselbe erhielt eine Strafe von acht Tagen Arrest, während gegen Aktuar H. die Entlassung und der Strich aus der Liste der Aktuare erkannt wurde. Derselbe hat von dem Recht des Rekurses an das Staatsministerium keinen Gebrauch gemacht; das Erkenntniß ist vom 3. Mai d. J., wurde sofort eröffnet, vollzogen und in weiteren Kreisen bekannt. Der Landtag, welcher sich eingehend nicht nur mit den Rechtsverhältnissen der Angestellten, sondern auch mit dem mehrerwähnten Ministerialerlaß beschäftigte, war noch bis Ende Juli d. J. versammelt, ohne daß sich ein Abgeordneter der geschilderten Handlungsweise des entlassenen Aktuars angenommen hätte. Im Gegentheil war man bei der ersten Besprechung der Angelegenheit in der Zweiten Kammer darüber einig — ein Redner der Mehrheit erklärte dies ausdrücklich, — daß dem Urheber der Veröffentlichung des fraglichen Aktenstückes exemplarische Strafe gebühre.

Wir theilen der „Frankfurter Zeitung", welcher es vorbehalten blieb — wohlweislich vier Wochen nach Schluß des Landtags und drei Monate nach Entlassung ihres Korrespondenten — die Ausflüchte desselben in einem drei Spalten füllenden Artikel breit zu schlagen, ferner mit, daß der vorliegende Fall nicht der erste dieser Art ist, und daß z. B. durch Erkenntniß gleichfalls des Justizministeriums vom 12. September 1873 ein Aktuar entlassen wurde, welcher seinen durch Wirthshaus-Leben zerrütteten Vermögensverhältnissen durch Korrespondenzen und Mittheilung von Dienstgeheimnissen an Zeitungen aufzuhelfen suchte.

Bei Leuten des geschilderten Bildungsganges spricht doch schon die Vermuthung dafür, daß die Presse ihre Dienste nicht behufs irgend welcher Belehrung des Publikums in wissenschaftlichen oder politischen Dingen in Anspruch nimmt und verwerthet, sondern daß es sich eben um Mittheilung von dienstlichen und staatlichen Angelegenheiten handelt, von denen sie in ihrem Dienste Kenntniß erhalten und zu deren Geheimhaltung sie verpflichtet sind. Durch Annahme solcher Korrespondenten führt man sie in Versuchung, und wenn die „Frankfurter Zeitung" noch andere dergleichen im Lande besitzt, so kann der Krug noch einige Zeit zum Brunnen gehen, aber nur so lange, bis er bricht.

Die Korrespondenz „Aus Baden, 10. Sept." behauptet mit frecher Stirn weiter, es sei der „Denunziant in fraglicher Angelegenheit" durch Uebertragung einer Aktuarsstelle bei dem Amtsgericht Lörrach belohnt worden. Von Denunziation könnte hier wohl nur in dem Sinne die Rede sein, wie gegenüber dem Bestohlenen, welcher den Dieb zur Anzeige bringt. Der an das genannte Amtsgericht versetzte Aktuar hat übrigens keinerlei Anzeige gemacht, wurde nur, nachdem die Untersuchung Richtung gegen das Personal des Amtsgerichts Achern genommen hatte, gleich den übrigen Angestellten dieses Amtsgerichts vernommen, und gelangte kürzlich zur definitiven Anstellung aus dem einfachen Grunde, weil er, wie man in den betreffenden Kreisen weiß, der dienstälteste der nächst Berechtigten ist.

♯ Mannheim, 15. Sept. Vor einigen Monaten wurde ein hiesiger Bürger wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, verübt durch Drohungen gegen einen zur Vornahme einer Amtshandlung im Hause erschienenen Polizeidiener, von der Strafkammer auf Grund des § 114 d. R.Str.G.B. zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe erwirkte jedoch Wiederaufnahme des Verfahrens und in heutiger Sitzung erging nun ein anderes Urtheil, durch welches er nur wegen Widerstands im Sinne des § 113 d. R.Str.G.B. unter mildernden Umständen schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von fünfzig Mark verurtheilt wurde. — In nächster Zeit wird hier eine siebente Apotheke, in der Jungbusch-Straße gelegen, eröffnet werden; der nordwestliche, stark bevölkerte Theil unserer Stadt entbehrte bis jetzt ein derartiges Institut. — Hr. Redakteur Gutbier, der zufolge der von ihm vor drei Monaten eingereichten Kündigung die Redaktion der „Rh.- u. N.-Z." niederlegt, nimmt heute Abschied von dem Leserkreise der Zeitung, indem er für die ihm in seinem Wirkungskreise zu Theil gewordene Unterstützung seinen Dank ausspricht.

γ. Karlsruhe, 15. Sept. (Großh. Hoftheater.) In der — in ihrem Ensemble nicht ganz so gut wie sonst zusammengehenden — Vorstellung des „Veilchenfresser" spielte Frl. Grantzow die Baronesse Mildenheim mit der ihr eigenen Routine. Eine Aufgabe bedeutenderer Art war ihr in der Rolle der Rutland in Laube's „Essex" zugetheilt. Sie war mit wahrnehmbarem Eifer, der am Schluß des vorletzten Aktes, zumal bei dem Aufschrei und Sturz die Grenzlinie des Schönen nicht sorgsam genug beachtete, derselben gerecht zu werden bemüht. Im 5. Akt war ihr Spiel maßvoller und nicht ohne gute Wirkung. Auch in den früheren Akten hatte sie gelungene Momente. — Von gelungener Charakteristik und entsprechender drastischer Wirkung war die Darstellung der Königin Elisabeth durch Frau Lange. Auch Hr. Grösser (Essex) führte seine Partie in anerkennenswerther Weise durch. — Als trefflichen Charakteristiker bewährte sich wieder Hr. Weiser in der Rolle des Burleigh, nur ließ er an einigen Stellen in dem Bestreben, seiner Rede wirksameren Nachdruck zu geben, die gemessene Haltung des hochgestellten Staatsmannes außer Acht. — Den Southampton spielte Hr. v. Hoxar mit künstlerischem Schwung und edler Haltung. — Anerkennenswerthe, zum Theil schon früher eingehend gewürdigte Leistungen waren ferner die der HH. Höcker (Jonathan), Lange (Cuff), Consentius (Ralph) und des Frl. Rönnenkamp (Lady Nottingham).

Vermischte Nachrichten.

♂ Paris, 15. Sept. Heute Vormittag um 11 Uhr wurden auf dem Père-Lachaise die dort seit dem Jahr 1835 ruhenden sterblichen Reste Vincenzo Bellini's ausgegraben, um nach Catania, der Vaterstadt des Komponisten der „Norma", „Sonnambula" u. s. w. übertragen zu werden. Eine Deputation der sicilianischen Stadt, bestehend aus den HH. Fürst Grimaldi, G. Ardizzoni, Ritter L. Bonainto, Ritter Catalini (von der italienischen Botschaft in London), Comthur Curro, Fürst Filangieri, Comthur Florino, J. v. Gravina Cruyllas, Fürst Manganelli und Marquis von San Giuliano, hatte sich zu dem Akt eingefunden, welchem auch sonst viele Italiener, dann der Seinepräfekt Ferdinand Duval, die Theaterdirektoren Carvalho, Perrin, Escudier und einige andere musikalische Notabilitäten beiwohnten. Es wurden fünf Reden gehalten, drei französische von dem Marquis San Giuliano als Vertreter der Stadt Catania, von den HH. Escudier und Michel Masson, zwei italienische von dem Commendatore Curro und dem Fürsten Grimaldi. Alle beklagten den frühen Tod des unvergeßlichen Meisters und erinnerten an die begeisterte Aufnahme und Gastfreundschaft, die er in der Pariser Kunstwelt gefunden. Der aus der Gruft gehobene Sarg wurde auf einen reichgeschmückten, mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen gehoben, der bald mit Kränzen, von denen viele die italienischen Nationalfarben trugen, beladen war. Eine Abtheilung Infanterie erwies dem Zuge, der sich nun nach dem Lyon-Bahnhof bewegte, die militärischen Ehren. Das leere Grab soll jetzt ein Denkstein mit folgender Inschrift bezeichnen:

Catania grata a Parizi nel richiamare le ceneri illustre questa lapide pose. 15. Sett. 1876.

Nachschrift.

† **Kopenhagen**, 15. Sept. Durch offenen Brief des Königs wird der Reichstag auf den 2. Oktober einberufen.

† **London**, 16. Sept. Die „Times" veröffentlicht eine Zuschrift von Gladstone. Diese bespricht die jüngste Erklärung von Derby; sie tadelt, daß die Politik der Regierung nur aus Protesten und Remonstrationen bestehe. Europa müsse jetzt definiren, was gerecht sei, und darnach handeln. Gladstone glaubt, die Umstände erheischen den baldigen Zusammentritt des Parlaments. In Betreff der türkischen Friedensbedingungen bemerkt die „Times": Europa könne die Besetzung serbischer Festungen durch die Türken niemals gestatten. Nur die fünfte Bedingung, der Bau einer Eisenbahn durch Serbien, erscheine annehmbar.

† **Paris**, 16. Sept. Der erste Punkt der türkischen Friedensbedingungen betrifft eine Kriegsentschädigung ohne Fixirung des Betrags; falls Serbien das Kapital nicht zahlen könne, so solle sein Tribut an die Pforte erhöht werden. Die Pforte nimmt keinen Waffenstillstand, jedoch die Einstellung der Feindseligkeiten an.

† **Paris**, 16. Sept. Der „Korrespondenz Havas" zufolge wird der von der „France" gestern veröffentlichte Vertrag zwischen Deutschland und Rußland in diplomatischen Kreisen als absolut apokryph angesehen.

† **St. Petersburg**, 16. Sept. Die Nachricht der Pariser „France" über ein angebliches Schutz- und Trutzbündniß zwischen Rußland und Deutschland *) wird von bestunterrichteter Seite als eine müßige Erfindung bezeichnet.

*) Der in Rede stehende, von der „France" veröffentlichte angebliche Vertrag zwischen Deutschland und Rußland über ihr beiderseitiges Verhalten in der orientalischen Frage ist vom 11. Juni d. J. datirt. Die Mittheilung entbehrte nach Inhalt und Fassung im Vorhinein aller Wahrscheinlichkeit. — D. R.

* Karlsruhe, 15. Sept. (Kunstnotiz.) Einen sehr beachtenswerthen Beitrag zur Feier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs lieferte Hr. Arthur Wehrle durch Ausstellung des Modells einer Statue des hohen Jubilars. Das nach allgemeinem Urtheil rühmlich gelungene Kunstwerk wurde von dem zahlreich zuströmenden Publikum mit dem lebhaftesten Interesse in Augenschein genommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 16. Sept., die übrigen vom 15. Sept.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅝	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	—
Baden 5% Obligationen	104⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94½
„ 4½% „	101¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94¾
„ 4% „ fl.	94⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	—
„ 4% „ M.	95½	„ 5% do. von 1871	93⅝
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¼
Bayern 4½% Obligationen	101	Schweiz 4½% Bern Stsobl.	99⅝
„ 4% „ fl.	93¾	N.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	—
„ 4% „ M.	94⅜	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103½
Württemberg 5% Obligat.	104¼	3% Spanische	—
„ 4½% „	102	Bolle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	96⅛		
Gr. Hessen 4% Obligation.	96¼		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	58		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	158½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58½
Badische Bank	102¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	74
Deutsche Vereinsbank	69¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	75
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72½
Darmstädler Bank	107½	5% dto. steuerfr. neue „	67
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	67¾
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	50
Oesterr. Kredit-Aktien	123¼	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64⅝
Rheinische Kreditbank	90½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	62
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. H.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59¾
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	60
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	108⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	—
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	54½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	69½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	116½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78¾
4% Hessische Ludwigsbahn	100⅜	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	48½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	74¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	96¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	235¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅞
5% „ Süd-Lombarden	63¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	42
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	102
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	91	6% Pacific Central	98
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	153	6% South Missouri	60¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	100	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	98¾
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108⅞	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	102⅝
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121⅛	„ 100-fl.-Loose v. 1864	257.—
Badische 4% dto.	118½	Ungar. Staatsloose 100 fl.	146.—
„ 35-fl.-Loose	137.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69⅝
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.60	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.80
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	164.	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.50
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.69 – 74
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.21 – 25
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37 – 42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.67 – 72
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16 – 15
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 16. Sept. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 16. Sept. Kreditaktien 248.—, Staatsbahn 471.50, Lombarden 128.—, Disc. Commandit 117.50, Reichsbank 158.50. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 16. Sept. Kreditaktien 149.70, Lombarden 75.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 75.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.69. Tendenz: still.

New-York, 16. Sept. Gold (Schlußkurs) 110.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 17. Sept. 3. Quartal. 96. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** **Die Stumme von Portici**, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Auber. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 19. Sept. 3. Quartal. 97. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** **Don Juan de Austria**, Trauerspiel in 5 Akten, von G. zu Putlitz. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 18. Sept. **Der Veilchenfresser**, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt besonderer Meldung.

G.412. Trier. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, Herr Hauptmann a. D. **Raschke,** gestern Nachmittag nach längeren Leiden sanft verschieden ist.

Trier, den 15. September 1876.

Franziska Raschke.
Anna Beyer, geb. Raschke.
Theodor Beyer, Kaiserl. Telegraphen-Inspektor.

Coupons-Einlösung

der Preussischen
Hypotheken-Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am **1. Oktober 1876** fällige Coupons unserer
5% Pfandbriefe
werden vom **15. September** ab an unserer Kasse und bei Herrn Banquier ***Veit L. Homburger*** in ***Karlsruhe*** eingelöst.

Berlin, im September 1876.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich besagte Pfandbriefe als solide Kapital-Anlage bestens empfohlen. G.398. 1.

Karlsruhe, im September 1876.

Veit L. Homburger.

G.102. 3. **Die**

Knaben-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt

zu **Cannstatt** in Württemberg
eröffnet das Wintersemester 1876/77
am **10. Oktober** c.

Vorbereitung für höhere Lehranstalten, Polytechnikum, Militärexamina, Landwirthschaft, Handel und Gewerbe durch tüchtige Lehrkräfte. Mäßige Bedingungen.

Näheres enthalten die Prospekte und Jahresberichte, zu beziehen durch den Vorstand der Anstalt, **Prof Dr. Klose.**

Für Männer und Frauen!

„Hätte ich Ihr Buch früher gelesen, ich wäre ein anderer Mensch geworden u. s. w." — So und so ähnlich fangen alle Briefe und Anerkennungsschreiben an von Solchen, welche sich das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewahrung oder (H33660.
Trost und Hilfe in allen Schwächezuständen

kommen ließen. Dieses Werk, geziert mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen, wurde von Regierungs- u. Wohlfahrtsbehörden empfohlen. Preis 3 Mark.

In ***Karlsruhe*** vorräthig in jeder Buchhandlung, auch durch G. Pönicke's Buchhandlung zu beziehen. D.812.4.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.** — G.33 5.

Allen Kranken, welche in möglichst kürzester Zeit durch ein **tausendfach bewährtes,** rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in **60.** Aufl. erschienenen, **500** Seit. starken **Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mk. zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. auch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. ☞ Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen! ☞ D 321. 6.

Vorräthig in der **Creuzbauer'**schen Buchhdlg. in **Karlsruhe.**

G.238.3. Karlsruhe.

Unterrichts Anerbieten.

Eine Dame, welche ihr Sprachstudium in Italien vollendet hat, ertheilt Unterricht in italienischer Sprache und Literatur. Näheres Stephanienstraße Nr. 78 parterre in Karlsruhe.

Gesuch. G. 381. 3. Ein einzelstehender Herr auf dem Lande sucht einen jungen ledigen **Burschen** (am liebsten ausgedienten Militär) zur Besorgung seiner Pferde und zur Bedienung im Hause. Gute Behandlung und ein hoher Lohn wird in Aussicht gestellt. Ohne gute Zeugnisse ist es unnöthig, sich zu melden. Gefl. Offerten sub Chiffre **Z30330** befördert die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Basel.***

G.372. 1. Im **Eintrachts-Saale** findet **am Mittwoch den 4. Oktober, 7 Uhr Abends,** ein grosses ***Concert*** statt, in welchem Frau Pauline

Lucca

auf ihrer Abschiedstourné und die Herren Professor **B. Cossmann,** Cellist, Dr. **O. Neitzel,** Pianist, und der Kammermusikus **Waldemar Meyer,** Violinist, mitwirken werden.

Billets für **Sperrsitze** à 6, 5 und 4 Mark, sowie für **Nebensaal** oder **Gallerie** à 3 Mark sind zu haben in der ***Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster*** in ***Karlsruhe.***

G.377. 1

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantien der Gesellschaft.

Grundkapital	6,000,000	Reichsmark,
Reservefonds, angesammelt bis ultimo 1875	6,065,000	„
Geschäfts-resultate ultimo 1875		
Angemeldete **Kapitalversicherungen** . .	121,533,000	„
Abgeschlossene **do.** . .	98,493,000	„
Noch in Kraft befindliche **Kapitalversicherungen** auf 31,025 Policen . .	55,324,000	„
Prämien und **Zinseinnahme** im Jahr 1875	1,894,980	„
Gezahlte Versicherungssumme seit Eröffnung des Geschäftsbetriebes . . .	6,515,300	„
Im **Jahre 1875** sind abgeschlossen: **2675 Versicherungen** mit einem **Versicherungskapitale** von	7,127,340	„

und **zur Jahresprämie** von 205,068 Mark.

Die Gesellschaft schließt **Lebens-, Renten- und Aussteuer-**Versicherungs-Verträge jeder Art nach Maßgabe ihres Geschäftsplans **mit und ohne Gewinnantheil** unter **liberalen** Bedingungen. Die in Anwendung kommenden Prämiensätze **sind äußerst billig und fest. Nachzahlungen der Versicherten finden daher nicht statt.**

Die Entrichtung der Beiträge kann nach Wahl der Versicherten, sowohl in ganz-, halb- und vierteljährlichen Terminen, als auch für die ganze Versicherungsdauer im Voraus erfolgen.

Beleihungs- und Rückkaufsfähigkeit der Policen tritt schon nach fünfjähriger Versicherungsdauer ein.

Die **Gesellschaft gewährt den bei ihr versicherten Personen des Beamtenstandes bei Eintritt in eine cautionspflichtige Stellung unter den liberalsten Bedingungen Darlehen zur Bestellung der Diensteaution bis zu 4/5 der Versicherungssumme.**

Verbindlichkeiten der Gesellschaft werden anerkanntermaßen stets **coulant** und **prompt** erfüllt.

Für nachhaltige Sicherheit der Anstalt bürgt neben ihrem beträchtlichen Grundkapital, deren steigende Ausdehnung, sowie das Wachsen ihres Gesammtfonds und dessen äußerst solide Belegung.

Prospekte, Antragsformulare, Regulativ für Kautionsstellung u. s. w. verabreichen unentgeltlich unter Ertheilung jeder weiteren Auskunft **sämmtliche unten genannten Vertreter** der Gesellschaft, sowie

Carlsruhe, den 12. September 1876.

Die Sub-Direktion:
J. E. Anniser.

A. Inspektoren:
Carlsruhe: Herr ***H. Georgii,***
Heidelberg: „ ***H. Abel.***

B. **Vertreter des Großherzogthums Baden:**

Adelsheim: Herr A. Tscherling, Kaufer.
Bretten: Herr Alb. Diefenbacher, Schirmfabrik.
Bühl: Herr Fr. W. Wolf, Kaufmann.
Bruchsal: Herr J. Liebmann, „
Blumberg: Herr Aug. Greitmann, Buchhalter.
Bellingen: Herr Ch. Link, Hauptlehrer.
Baden: Herr Jos. Seidt, Geschäftsagent.
Bodmann: Herr C. F. Pfeiffer, Gastwirth.
Carlsruhe: Hr. **F. Kühlenthal,** Kaufmann.
„ Hr. **Leo Wohlgemuth,** Kaufmann.
Constanz: Herr J. B. Raefle, Privatier.
Dallau: Herr Jac. Ludwig, Alt Löwenwirth.
Donaueschingen: Herr J. Börling, Kaminfegermeister.
Eberbach: Herr Wilh. Störzbach, Kaufmann.
Engen: Herr Herm. Reebstein, Konditor.
Ettlingen: Herr A. Speck, Essigfabrikant.
Freiburg: Herr S. Vetter, Geschäftsagent
Furtwangen: Herr F. Beck, Accisor.
Gemmingen: Herr W. Beatsch, Chirurg.
Gengenbach: Herr P. Hessenauer, Rechnungssteller.
Gerlachsheim: Herr Ph. Meßler, Schneidermeister.
Gernsbach: Herr W. v. Müller, Buchdruckereibesitzer.
Görwihl: Herr J. B. Huber, Kaufmann.
Gutach: Herr R. Jais, Lehrer.
Hardheim: Herr Franz Henne, Kaufmann.
Haslach: Herr Götz, Accisor.
Hausach: Herr F. Ludin, Staatsspanner.
Heidelberg: Herr W. Kleinhans, Maler.
„ Ph. Th. Belz, Agent.
Herrischried: Herren Gebr. Hottinger.
Höchenschwand: Herr Karl Wasmer, Altbürgermeister.
Honstetten: Herr Lorenz Faller, Hauptlehrer.
Hottingen: Herr F. Mayer, Kaufmann.
Hüfingen: Herr Schmid, Rathschreiber.
Immendingen: Herr F. X. Schury, Kaufmann.
Kehl: Herr F. Maier, Kaufmann.
Lenzkirch: Herr Langenbach, Accisor.
Lörrach: Herr E. Marquardt, Kaufmann.
Mannheim: Herr Otto Rist, Kaufmann.
Markdorf: Herr Th. Schlitz, Droguist.
Meßkirch: Herr C. Fischer, Kaufmann.
Oberlirch: Herr A. Roth, Geschäftsagent.
Oberschwarzach: Herr F. Berg, Rathschreiber.
Oberwolfach: Herr B. Sartory, Accisor.
Offenburg: Herr Jos. Kolb, Kaufmann.
Pforzheim: Herr Jul. Haberstroh, Geschäftsagent.
Herr E. Kayser, Bijoutier.
Prechthal: Herr St. Schlag, Steuererheber.
Radolfzell: Herr A. Mohr, Konditor.
Rastatt: Herr C. F. Jäger, Kaufmann.
Röthenbach: Herr B. Winterhalder, Rathschreiber.
Sachsenflur: Herr F. Wolz, Mehlhändler.
Schopfheim: Herr E. Renk, Uhrmacher.
Staufen: Herr C. Zimmermann, Drechsler.
Stetten a. k. M.: Herr J. Knecht, Oberlehrer.
Thengen: Herr B. Dietrich, Gemeinderath
Triberg: Herr J. Imhof, Restaurateur.
Ueberlingen: Herr C. Mohr, Stadtrechner.
Villingen: Herr W. Häßler, Buchbinder.
Röhrenbach: Herr Hch. Heine, Gemeinderath
Vordertodtmoos: Herr F. Maier, Rathschreiber.
Waibstadt: Herr H. Wittmann, Färber.
Waldshut: Herr O. Vögele, Geschäftsagent.
Walldürn: Herr M. Hollmaier, Buchdruckereibesitzer.
Wehr: Herr E. Treßger, Rathschreiber.
Weinheim: Herr J. Braun, Geschäftsmann.
Wertheim: Herr J. G. Weimar, Kaufmann.
Wiesloch: Herr A. Zirkel, Schuhmachermeister.

G.409. Im Verlage der **Hahn'schen Buchhandlung** in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der allgemeinen Geschichte

für höhere Unterrichtsanstalten und zum Privatgebrauch.
Von
Dr. Joseph Beck,
Großherzogl. Badischen Geh. Hofrath.
Elfte neubearbeite und bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage.
gr. 8. 1876. 3 M.

Wir empfehlen die neubearbeitete sehr vermehrte Auflage dieses geschätzten Geschichtsbuches, welches besonders den nationalen Standpunkt festhält, einer gefälligen Beachtung. — Von demselben Herrn Verfasser ist ferner bei uns erschienen:

Geschichte der Griechen und Römer. 4. Ausg. in 2 Abtheilungen. 1874 4 M. 65 Pf.
(Griechische Geschichte 2 M. 25 Pf. Römische Geschichte 2 M. 40 Pf.)

Geschichte des deutschen Volkes und Landes. Dritte Ausgabe in neuer Bearbeitung. 2 Abtheilungen. 1869. 3 M. 60 Pf.

Geschichte von Frankreich, England, Polen und Rußland, in 2 Abtheilungen 1 M 95 Pf. — 1. Abth. Frankreich. Dritte bis auf den Frankfurter Frieden 1871 fortgeführte, neu bearbeitete Ausgabe. 1872. 1 M. 20 Pf. — England, Polen und Rußland. 3 Ausg. 1872. 75 Pf.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:
Wieland 20. Septbr. | ***Cimbria*** 4. Oktober. | ***Pommerania*** 18. Okt.
Frisia 27. Septbr. | ***Gellert*** 11. Oktober. | ***Suevia*** 25. Oktober.
und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte ℳ **500,** II. Cajüte ℳ **300,** Zwischendeck ℳ **120.**

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**
Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas**
Vandalia 27. Sept. | ***Allemannia*** 13. Okt. | ***Franconia*** 27. Oktober.
und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg,
Admiralitätstraße No. 33/34. (Telegramme-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)
sowie dessen General Agenten: **Walther & von Recow, Rabus & Stoll, Michael Wirsching, Gebr. Bielefeld** und **Gundlach & Bärenklau** in **Mannheim,** sowie **C. Schwarzmann** in **Kehl** u. **Straßburg i. Els.** und deren Unter-Agenten, und **F. Aal Sohn** in **Karlsruhe.** D.327. 6.

Eiserner Steg für Fußgänger.

Die Stadtgemeinde Günzburg (Bayern) beabsichtigt die Herstellung eines eisernen Steges für Fußgänger über die Günz mit einer Spannweite von 35 Meter.

Die Etablissements werden eingeladen, Preisofferte nebst Zeichnungen baldigst einzusenden. Nähere Aufschlüsse werden auf Verlangen sofort ertheilt.

Stadt-Magistrat Günzburg.
G.405. 1, (72,502) Landmann.

G. 414. 1. Die

Hof-Kunst- und Seiden-Färberei

von **Ed. Printz** in **Karlsruhe**

empfiehlt sich bei Beginn der Saison in allen für dies Fach bezüglichen, nachstehenden Arbeiten unter Zusicherung schöner, solider Ausführung.

Färberei jeder Art, Stoffe und Kleider, Bänder, Shawls 2c. in den modernsten Farben (**Marineblau, Zwetschgenblau 2c.**) — **Färberei** von Möbelstoffen, Plüsche, Teppichen, Decken 2c. in schöner Ausrüstung. — **Herrenkleider** werden **unzertrennt** in soliden Farben gefärbt. — **Ressort-Färberei** für werthvolle seidene Kleider. — **Federnfärberei** — **Druckerei** in Seide und Wolle — **Chemische Reinigung** von Herren- und Damengarderoben **unzertrennt,** ohne Beeinträchtigung der Façon — **Wascherei** von Teppichen, Decken, Läufern 2c

---

G.233. 4. Karlsruhe.

Feinste schwarze und farbige Glacé-Handschuhe von Ziegenleder

für Herren und Damen empfiehlt die Handschuh-Manufactur **Ludwig Oehl.**

Knaben-Erziehungs-Anstalt

in **Biebrich am Rhein.**

Die Anstalt der Unterzeichneten, in gesunder freier Lage, mit geräumigen Lokalitäten, und für Pensionäre eingerichtet, giebt ihren Zöglingen die erforderliche Vorbildung sowohl zum Eintritt in eine höhere Gymnasialklasse oder Fachschule, als auch für einen **praktischen Beruf** und das **geschäftliche Leben. Die Abgangs-Zeugnisse berechtigen zum einjährigen Militär-Dienste.** Anfang des Wintersemesters am 10. Oktober. Prospekte und nähere Auskunft durch die Vorsteher

D.964. 2. H.62096. **Dr. Künkler** und **Dr. Burkart.**

G.368. 1. Offenburg.

Geometergehilfen,

1 oder 2, welche in den Bureauarbeiten zur Katastervermessung ganz geübt sind, werden gesucht.

Ausweis über bisherige Leistung und Angabe der Gebührenanforderung wollen den Meldungen beigelegt werden. Baldiger Eintritt erwünscht.

Offenburg, den 12. September 1876.

F. Weber, Geometer.

G.369. 2. Nr. 188. Friedrichsthal.

Holzversteigerung

Aus Großh. Hardtwalde werden versteigert,

Mittwoch den 20. d. M.,
aus Abth. V. 6 Junge Eichen:
12 Ster forlenes Prügelholz,
12425 Stück forlene Wellen.

Donnerstag den 21. d. M.,
aus Abth. IV. 34 Dielacker:
22850 Stück forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist am 20. am Friedrichsthaler Alleethor, am 21. auf der Friedrichsthaler Allee an der Stutensee Querallee, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 12. September 1876.

Großh. Hof-Bezirksforstei.
von Merhart.

Zu verkaufen.

G.411. 1. Eine in gutem Betriebe befindliche **Ziegelei,** nahe bei Straßburg an einer Wasser- und Hauptstraße gelegen, ist wegen Auswanderung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Mit der Ziegelei ist eine **gangbare Gastwirthschaft** verbunden. — Anfragen sub ***O.4006.*** befördert ***Rudolf Mosse, Strassburg i. E.***

G.413. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. September l. J. gelangen im Badisch-Mitteldeutschen Verband für den Verkehr der Station Allendorf der Frankfurt-Bebra-Friedländer Bahn mit Stationen der Badischen Bahn direkte Tarifsätze zur Einführung.

Der die bezüglichen Taxen enthaltende 22. Nachtrag zum Badisch-Mitteldeutschen Gütertarif, in welchem ferner eine Aenderung der Tarifbestimmungen vorgesehen ist, kann bei den diesseitigen Verbandstationen unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 15. September 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des Generaldirektors:
Schupp.
Martin.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)